

Orientierung

Der deutsche Getreidemarkt bleibt von der Corona-Krise weitgehend unberührt.

Mitten in der größten Wirtschaftskrise seit dem Ende des zweiten Weltkriegs lassen sich noch keine profunden Aussagen und Analysen treffen, wie sich die Lage für Landwirte weiter entwickeln wird. Dennoch wollen wir zusammenfassen, welche groben Linien sich in einzelnen Teilbereichen abzeichnen.

Liquidität

Steuererleichterungen, Zuschüsse und Darlehen in Milliardenhöhe haben Bund, Länder und EU Unternehmen zugesagt, die durch die Corona-Krise stark gebeutelt werden. Einige Soforthilfen wurden inzwischen auf den Weg gebracht und können beantragt werden.

So bietet die Landwirtschaftliche Rentenbank Liquiditätssicherungsdarlehen mit einer Laufzeit von vier, sechs oder zehn Jahren an. Die Darlehen sind mit einem Tilgungsfreijahr und einem einmaligen Förderzuschuss von 1,5% der Kreditsumme ausgestattet. Auch die regionalen Hausbanken signalisieren, dass Tilgungsaussetzungen von bis zu sechs Monaten recht formlos bzw. maßvolle Ausweitungen der Kreditlinien recht zügig entschieden werden. Daneben gibt es für Gewerbebetriebe ein Sonderkreditprogramm der KfW,

welches der Bund durch Haftungsfreistellung fördert. Die Anträge sind über die Hausbank zu stellen.

Auch das Bundesfinanzministerium hat steuerpolitische Maßnahmen auf den Weg gebracht und die Finanzämter angewiesen, auf Antrag Steuerschulden zu stunden bzw. Vorauszahlungen herabzusetzen. Bitte berücksichtigen Sie aber, dass es sich dabei um Ertragssteuern und nicht um die Umsatzsteuer handelt.

Arbeitsorganisation

Das öffentliche Leben ruht, doch gearbeitet wird trotzdem. Da sich die Feld- und Stallarbeit nicht vom Home-Office aus erledigen lässt, müssen Sie als Arbeitgeber alles tun, damit sich Ihre Mitarbeiter am Arbeitsplatz nicht anstecken können. Sollten Sie sich infizieren, besteht Anspruch auf Betriebshilfe. Fällt ein Mitarbeiter nach Quarantäne-Anordnung aus, müssen Sie zunächst den Lohn weiterzahlen. Für Sie als Arbeitgeber greift dann § 56 Infektionsschutzgesetz. Der besagt, dass die ausgezahlten Beträge von der zuständigen Behörde erstattet werden. Bei dezimierter Belegschaft bleiben dann nur Mehrarbeit und Überstunden im Rahmen des Arbeitszeitgesetzes (siehe S. 30).

Problematik Erntehelfer. Ausländische Saisonarbeitskräfte können derzeit nur bedingt nach Deutschland einreisen. Ob es weitere Sonderregelungen geben wird, bleibt abzuwarten.

Märkte

Kurzfristig leiden die Börsenkurse für Zucker und Ölsaaten unter dem Geschehen an den großen Aktienbörsen, dem Einbruch der Rohölpreise und der Ungewissheit auf den Finanzmärkten. Beim Getreide war der Einbruch an den Börsen nur von kurzer Dauer. Am Kassamarkt sind die *franko*-Notierungen für Weizen, Gerste und Mais erst gar nicht abgeschmiert, nur leicht gesunken. Der Weizenexport brummt weiter und die Schweinepreise bleiben (noch) fest.

Generell lässt sich absehen, dass Ölsaaten und Zucker auch langfristig stärker getroffen werden als Weizen und andere Getreide. Letztere sind nämlich knapp, und auch die Aussichten für die Ernte 2020 sind in Westeuropa nicht ge-

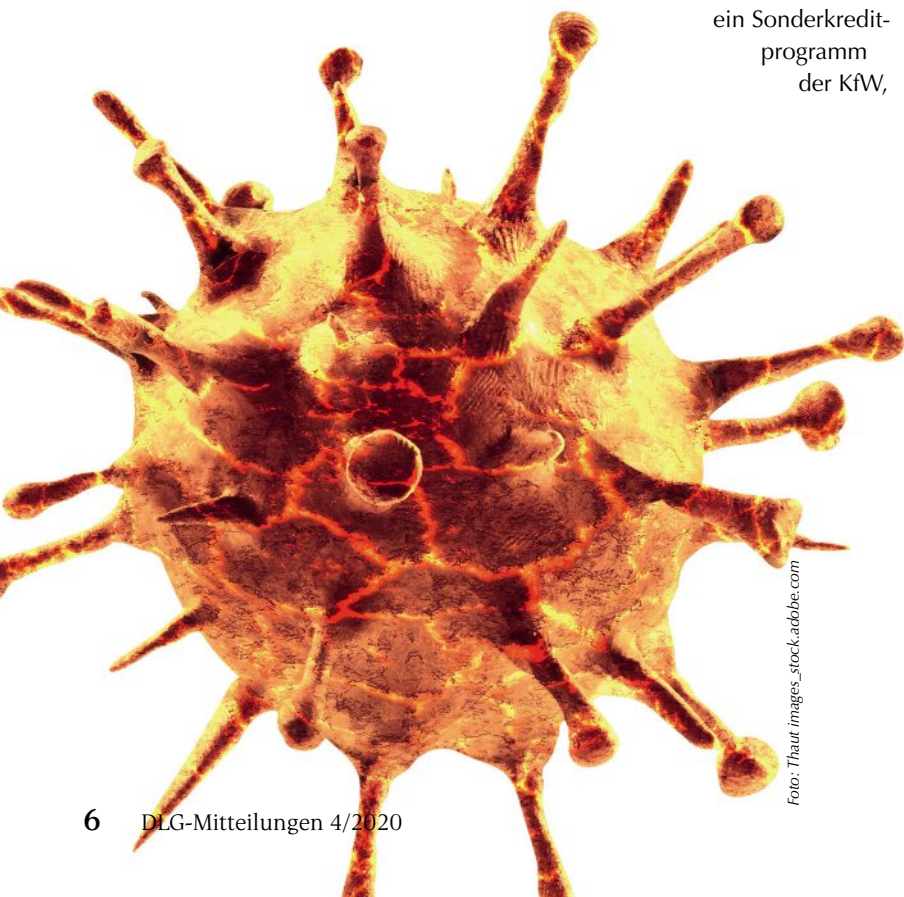


Foto: Thaur images_stock.adobe.com



rade gut – in Osteuropa (einschließlich Russland) sind sie mindestens unsicher (Trockenheit). Zucker hingegen wird in Brasilien durch die niedrigen Ölpreise begünstigt (weniger Ethanol-, mehr Zuckerproduktion). Auch bei uns geht bei geringerem Autoverkehr der Ethanolabsatz (zu großen Teilen aus Rüben) zurück. Und bei geringerem Dieselaussatz schrumpft auch die Nachfrage nach Biodiesel, der immer noch 60 % unseres Rapsöls aufnimmt.

Die Nachfrage nach Schweinefleisch bleibt hoch, denn mit der Stabilisierung in China ist die Afrikanische Schweinepest (ASP) dort ja nicht ver-

Sie müssen dafür sorgen, dass sich Ihre Mitarbeiter am Arbeitsplatz nicht anstecken können.

schwunden. Zuletzt kamen die Exporte Richtung Asien zwar ins Stocken, die dahinterstehenden Logistikprobleme werden aber nicht von Dauer sein. Das gilt auch für Milchprodukte. Der Export als Motor hoher Preise dürfte also weiterlaufen – sofern es bei uns nicht zu Ausfällen in Molkereien und Schlachthöfen kommt.

Pflanzenschutzmittel

Einzelne Händler konnten zwischenzeitlich der Versuchung nicht widerstehen, zu frühen Käufen zu raten. Aber weitgehend lauten Ende März die beruhigenden Statements: Keine Engpässe derzeit. Die Ware dürfte sich überwiegend bereits im Handel, wenn nicht schon auf den Betrieben befinden. Immerhin soll auch der Landhandel als »kritische Infrastruktur« wie Lebensmitteläden oder Tankstellen gelten, die von Vertretern der gesamten Kette heftig eingefordert wurde.

Grundsätzlich sind Pflanzenschutzmittel wegen ihrer langen Produktionsketten aber »anfällige« Produkte. Sie entstehen meist an mehreren Standorten. So werden gerade Generika-Wirkstoffe gern in China oder Indien produziert, in Israel, Linz oder Antwerpen formuliert und noch woanders abgepackt. Wenn es jetzt tatsächlich Nachrichten über einzelne Wirkstoff-Engpässe gibt, so müssen diese nicht unbedingt nur mit Corona zu tun haben. China legt seiner Pflanzenschutzmittelindustrie seit einiger Zeit drastisch erhöhte Umwelt- und Sicherheitsstandards auf, was reihenweise zu Fabrik-schließungen und Produktionsabbau geführt hat.

Kritischer könnte es im Herbst aussehen, für den die Produktion jetzt läuft – oder laufen sollte. Aber wer weiß das heute schon. –ku, CB, wo, pr–

Agrarpolitik

Auch in Brüssel herrscht Notbetrieb. Dass die Staats- und Regierungschefs in den nächsten Wochen weiter über den Mehrjährigen Finanzrahmen verhandeln, erscheint extrem unwahrscheinlich. Ende Februar waren sie ergebnislos auseinandergeschieden. Ob jetzt Corona zu völlig neuen Verhandlungspositionen oder einem noch stärkeren Abschmelzen des Agrar-etats führt, weil einfach viel Geld für die Folgen gebraucht wird? Das war bislang zumindest öffentlich kein Thema.

Ohne Finanzrahmen stockt die Agrarreform. Das Ziel des EU-Parlamentes, im Juli eine gemeinsame Position zur GAP zu haben und diese ab September mit Kommission und Rat zu verhandeln, ist zumindest gefährdet. Inhaltlich offen ist hier nach wie vor die Abgrenzung der neuen Eco-Schemes, die 20 bis 30 % der ersten Säule ausmachen werden, von den Agrarumweltmaßnahmen der zweiten Säule.

Bei der DüngeVO wird die Kommission vielleicht zeitliche Zugeständnisse machen, aber kaum inhaltliche (siehe S. 90).